

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 54 (1976)
Heft: 1

Rubrik: Pro Senectute intern

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PRO SENECTUTE INTERN

Höchstergebnis bei Pro Senectute-Sammlung

Die Herbstsammlung 1975 erzielte mit dem bisherigen Rekordergebnis von 3 072 700.— Franken eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr um Fr. 118 000.— oder genau 4 %.

Sammelergebnisse der Kantonalkomitees

Komitee	1975	1974
Zürich	749 352.05	761 097.50
Bern	453 434.20	425 426.35
Jura-Nord	10 418.35	14 820.75
Luzern	176 249.10	155 718.65
Uri	32 629.60	29 235.40
Schwyz	60 718.65	57 164.50
Obwalden	6 854.70	6 682.50
Nidwalden	3 615.—	3 600.—
Glarus	11 643.85	10 036.25
Zug	41 044.15	42 267.25
Fribourg	35 744.85	32 076.70
Solothurn	106 974.45	101 955.65
Basel-Stadt	62 040.39	61 455.15
Baselland	172 735.70	157 608.10
Schaffhausen	23 250.85	24 532.80
Appenzell AR	19 610.05	20 451.80
Appenzell IR	9 028.70	7 593.50
St. Gallen	341 004.70	331 589.85
Graubünden	69 858.95	62 468.75
Aargau	261 499.90	249 525.15
Thurgau	156 225.70	141 522.75
Ticino	67 015.10	64 451.15
Vaud	82 553.15	77 969.80
Valais	29 500.75	27 678.30
Neuchâtel	53 377.25	49 907.75
Genève	36 323.24	37 910.20
	3 072 703.38	2 954 746.55

Erfreulicherweise konnten die Unkosten durch den Ausbau der Haussammlung er-

neut gesenkt werden, sie betragen noch 7,4% (1974: 8,4%), so dass ein Reinertrag von Fr. 2 848 600.— zur Verfügung steht. Die Zunahme im Rezessionsjahr 1975 ist keineswegs selbstverständlich. Sie beweist das wachsende Verständnis der Bevölkerung für unsere stets grösseren Aufgaben und bedeutet eine Genugtuung für die unzähligen freiwilligen Mitarbeiter. Die Stiftung Für das Alter ist als privater Partner der AHV dringend auf die Sammlung angewiesen und dankt deshalb allen Spendern und Sammlern herzlich.

IPD

Kanton Zürich: Briefmarkentausch-Nachmittage

Wer Marken sammelt, muss dies nicht einsam im stillen Kämmerchen tun. Richtig spannend wird das Briefmarkensammeln erst durch den Kontakt mit Tauschpartnern. Unter dem Patronat von Pro Senectute werden deshalb schon seit einiger Zeit regelmässig Briefmarkentausch-Nachmittage für Sammler im AHV-Alter durchgeführt. Im **Kirchgemeindehaus Oberstrass**, Winterthurerstrasse 25, 8006 Zürich, treffen sich die rechts der Limmat wohnenden Philatelisten jeweils am ersten Donnerstag des Monats ab 14 Uhr, in den nächsten Monaten also am 1. April, am 6. Mai und am 3. Juni. Für ennet der Limmat wohnende Märkler gibt es die Tauschnachmittage im **Kirchgemeindehaus am Stauffacher**, Stauffacherstrasse 10, 8004 Zürich, jeweils am dritten Freitag des Monats, ebenfalls ab 14 Uhr, also am 19. März, am 23. April, am 21. Mai und am 18. Juni.

Geleitet werden die Tauschnachmittage von zwei sachverständigen pensionierten Herren, die Neulinge gerne in die Geheimnisse der Philatelie einführen. **Paul Frei** ist der Berater im Kirchgemeindehaus Oberstrass und **Caesar Frey** freut sich, wenn sich neue Teilnehmer bei ihm im Kirchgemeindehaus am Stauffacher melden.



Die Tauschnachmittage sind sowohl für Anfänger wie auch für erfahrene Sammler interessant. Wer sich noch nicht auskennt, erhält Ratschläge, wie die Marken abzulösen und zu behandeln sind. Es werden auch die vielfältigen Möglichkeiten des Sammelns aufgezeigt. Besonders beliebt ist das Sammeln von Motiven: Tiere, Blumen, Madonnen usw. Andere beschränken sich beim Sammeln auf ein bestimmtes Land und wieder andere sammeln sogar Stempel. Routiniers finden vielleicht den Partner, bei dem sie eine Marke eintauschen können, die ihnen seit langem fehlt. Grosse «Geschäfte» gibt es wohl kaum zu machen. Ziel dieser Seniorenbriefmarkenbörsen ist es, den Sammlern Gelegenheit zu geben, ihre vielleicht schon vom Vater übernommenen Alben zu ergänzen oder die während manchen Jahren in Schachteln aufbewahrten Marken zu ordnen. Unkosten gibt es auch an diesen Tauschnachmittagen kaum, vielleicht muss einmal bei einem Tausch ein minimaler Betrag zugelegt werden. Kataloge liegen zur gemeinsamen Benützung auf.

Briefmarkensammeln ist nicht nur ein Hobby für Männer. Frauen sind besonders fleissige Sammlerinnen, sie tun es oft nicht für sich selber, sondern für ihren Ehemann oder für die Söhne und Enkel. Für manche Frau kann das gemeinsam mit dem Mann betriebene Hobby neue Freude in den etwas grau gewordenen Alltag bringen. Gemeinsame Interessen und Beschäftigungen sind ja die Grundlage für das Gespräch, das sich an den Tauschnachmittagen auch mit anderen Gleichaltrigen ganz natürlich ergeben kann.

cc.

Der «Lesering» — eine gute Idee aus dem Wallis

Unsere Mitarbeiterin in Visp, Frau Rosmarie Merz, schildert uns eine interessante Einrichtung aus dem deutschsprachigen Wallis. Sie bildet gleichsam die Fortsetzung zum Dezemberheft, wo wir zur vermehrten Benützung von Bibliotheken aufmunterten. Da es in vielen Bergdörfern keine öffentlichen Büchereien gibt, haben die Walliser eine andere Lösung gesucht und gefunden. Rk.

Ein Problem und eine Idee:

Als wir vor vier Jahren mit der Arbeit im Oberwallis begannen, mussten wir feststellen, dass bei uns die Stiftung noch völlig unbekannt war. So war es unsere erste Aufgabe, Pro Senectute vorzustellen und über die Stiftung zu orientieren. Da wir dies nicht im Rahmen von Orientierungsnachmittagen machen konnten (damals wäre der Einladung niemand gefolgt, im Gegensatz zu heute), blieb uns nichts anderes übrig, als von jeder Gemeinde eine Liste der Rentnerinnen und Rentner zu verlangen, um sie einzeln zu besuchen. Dabei stiessen wir auf interessante Aspekte:

Die Einsamkeit der Betagten auf dem Land ist nicht viel geringer als in der Stadt, nachdem die Grossfamilien je länger je mehr auch hier aussterben. Gerade im Goms nimmt die Abwanderung der Jugend zu und zurück bleiben ein alter Vater oder die betagte Mutter. Solange beide Elternteile leben, werden die meisten älteren Menschen mit dieser ungewohnten Lage fertig. Sobald aber ein Ehepartner stirbt, kapseln sich viele Alleinstehende von ihren Mitmenschen ab und ziehen sich in die Isolation zurück. So musste ich oft mit Erstaunen feststellen, dass manchmal nur wenige Meter voneinander entfernt Frauen lebten, die jedoch keinen Kontakt pflegten, obwohl sie beide allein waren und unter der Einsamkeit litten. Die Aufforderung meinerseits, sich gegenseitig zu besuchen, gemeinsame Spaziergänge oder Nachmittage zu verbringen, wurde mit folgenden Argumenten abgelehnt: Frau A: «Ich möchte schon, aber ich kann mich doch nicht meiner Nachbarin aufdrängen. Da

müsste sie schon zu mir kommen!» Frau B: «Ich kann doch nicht einfach, so ohne Grund an ihre Türe klopfen —».

Das ist nun einmal die Mentalität unserer Bergbevölkerung und da es mir leichter schien, einen «Grund» zu suchen, als falsche Hemmungen kurzfristig zu beseitigen, wählte ich den ersten Weg. Ich überlegte lange und kam schliesslich auf die Idee des Leseringes.

Was ist ein Lesering?

Wie es der Name sagt, ist ein Ring ein Kreis, dessen Anfang mit dem Ende verschmilzt — in unserem Fall ein Lesezirkel. Also nicht ein Gegenstand aus Holz, Eisen oder Edelmetall, sondern die symbolische Verkörperung einer Gruppe, die sich zu einer Gemeinschaft zusammenschliesst.

Wie funktioniert ein Lesering?

In einem Dorfteil oder Wohnquartier übernimmt ein älterer Mann oder eine Frau die Verantwortung für den Lesering. Auf seinen oder ihren Namen bestellt Pro Senectute ein Abonnement einer Illustrierten. Nach Empfang der Zeitschrift liest die Verantwortliche das Heft und gibt es nachher ihrer Nachbarin weiter. Diese wiederum übergibt das Heft ihrer betagten Nachbarin usw., bis alle Betagten des Dorfteils die Zeitschrift erhalten haben. Zuletzt landet die Illustrierte wieder beim Verantwortlichen. Unterdessen ist bereits ein neues Heft eingetroffen und der Kreislauf kann wieder beginnen.

Zweck des Leserings:

Es geht nicht darum, in erster Linie unseren Betagten Lesestoff zu vermitteln, sondern darum, sie aus der Vereinsamung herauszuholen. Der regelmässige Gang mit der Zeitschrift schafft Kontaktmöglichkeiten, stellt einen «Grund» dar zum Besuch.

Erfahrungen:

Man darf wohl sagen, dass das Resultat sehr befriedigend ist. Nach einer Versuchsperiode zeigte eine Umfrage, dass die Einführung des Leseringes in den meisten Orten positiv be-



Der Lesering baut eine Brücke zwischen den Senioren und vermittelt geistige Anregung.

wertet wurde. Natürlich gibt es immer wieder vereinzelte Fälle, wo das Heft steckenbleibt, weil ältere Menschen doch oft vergesslich sind. In diesem Fall hat die Verantwortliche des Ringes dafür zu sorgen, dass die Zirkulation wieder aufgenommen wird.

Vorteile:

Ausser der Möglichkeit zur Kontaktpflege bringt ein Lesering noch finanzielle Vorteile. Viele unserer Betagten, welche nur von der AHV-Rente leben, sind finanziell nicht in der Lage, sich selbst eine Zeitung oder eine gute Zeitschrift zu halten. Bei einem Lesering können 10 bis 12 Personen von einem einzigen Abonnement profitieren. Ausserdem wird durch einen Lesering das Interesse am Zeit- und Weltgeschehen geweckt. Man informiert sich, um mit der Nachbarin oder dem Nachbarn Probleme zu diskutieren, man liest, um einen gemeinsamen Gesprächsstoff zu haben.

Viele sagen mir, sie freuen sich jede Woche auf das «Heftli». Aber ist damit nicht der Besuch der Nachbarin gemeint? R. Merz

Oesterreichisches Fernsehen bei Pro Senectute

Im Dezember 1975 kam ein kleines Wiener Aufnahmeteam nach Zürich, um für das Oesterreichische Fernsehen (ORF) kurze Filme über Altersvorbereitung und Tele-

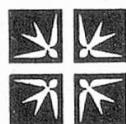


Kameramann und Kettenmutter. (Foto Klauser)

fonkette zu drehen. Dabei äusserte sich die Fernsehequipe sehr positiv über ihre Eindrücke von einem Vorbereitungskurs (bei der Swissair) und die in Oesterreich «aus finanziellen Gründen leider kaum denkbare» Einrichtung der Telefonkette. Die Beiträge wurden im Februar und März in der Rubrik «Wir» in der günstigen Abendsendezeit von 18.25 Uhr ausgestrahlt. *mk.*

«Da capo» präsentiert die «Zeitlupe»

Das Schweizer Fernsehen lud freundlicherweise im November vier «Zeitlupe»-Leser zu einem Gespräch über «ihre» Zeitschrift ein. Es war gar nicht so einfach, vier «hemmungslose» Diskussionsteilnehmer zu finden. Je zwei Damen und Herren äusserten ihre Meinungen und Anregungen, erfreulicherweise meist in recht positivem Sinn. Der Redaktor erhielt anschliessend Gelegenheit, zu dem interessanten Querschnitt durch die Leser-Reaktionen Stellung zu nehmen. Unser Bild zeigt ihn bei der Aufnahme. Das 11 Minuten dauernde Porträt unseres Blattes wurde am 19. Februar in der Sendung «Da capo» gezeigt.



RANDOLINS im Engadin

am sonnigen Suvretta-Hang bei St. Moritz, im gesunden Höhenklima mit reiner Luft, fern von Verkehrslärm und Abgasen, bietet Ihnen idealen

Ferienaufenthalt

zum Bergfrühling, zur Badekur im Sommer, zu Wanderungen im goldenen Herbst oder im Sonnen glanz des Engadiner Winters.

Busdienst und Autozufahrt mit genügend **P** beim Haus. Vollpension alles inkl. Fr. 40.— bis Fr. 65.—, je nach Bettenzahl und Komfort der Zimmer.

RANDOLINS, evang. Ferienzentrum
7500 ST. MORITZ, Tel. 082 - 3 43 05

Altershelfer bilden sich weiter

Über 100 vollamtliche Mitarbeiter der Stiftung Pro Senectute / Für das Alter nahmen an der Weiterbildungstagung im November 1975 unter Leitung von Zentralsekretär Dr. jur. U. Braun in der Heimstätte Gwatt/Thun teil. Während anderthalb Tagen wurde das Thema «Aktivierendes Arbeiten in der Praxis» in Referaten und Gruppenarbeiten nach den Erkenntnissen der modernen «Programmplanung» behandelt. Dabei ging es darum, ein systematisches Vorgehen vor der Einführung neuer Aktivitäten zu üben, um Fehlentscheide zu vermeiden. Dabei zeigte sich, wie wichtig in der heutigen Sozialarbeit der frühzeitige Einbezug der Betreuten im Sinn vermehrter Partnerschaft ist. Der letzte Halbtag war der internen Information über die Tätigkeit der Stiftung gewidmet. *Rk.*



(Foto Gavillet-Diapress)

«Pro Senectute-Tage» in der Kathedrale Lausanne

Im Spätherbst 1975 feierten die Lausanner den 700. Geburtstag ihrer Kathedrale. Pro Senectute Waadt nahm die Gelegenheit wahr, im Rahmen der zahlreichen Jubiläumsveranstaltungen auch einen «Tag der Senioren» durchzuführen. Das Interesse war dann allerdings so überwältigend, dass eine Wiederholung der Feier an einem zweiten Tag nötig wurde. Rund 2000 Personen kamen aus dem ganzen Kanton angereist, zumeist mit Autocars, deren Besitzer einen Spezialpreis offerierten. So konnten auch aus abgelegenen Gemeinden die Betagten der ökumenischen Feier und einem Orgelkonzert beiwohnen. Dank eines Grosseinsatzes aller Pro Senectute-Mitarbeiter, aber auch der Verkehrspolizei verlief das Ganze reibungslos. Begeisterte Dankesschreiben bezeugten, dass dieser für Viele erstmalige Besuch zu einem bewegenden inneren Erlebnis wurde.

Rk.

Wie bestellen Sie die «Zeitlupe»?

Senden Sie kein Geld. Der Einzahlungsschein wird Ihnen mit dem Märzheft zugestellt.
Das Jahresabonnement 1976 kostet Fr. 7.—

Coupon ausfüllen und einsenden an:

«Zeitlupe»
Postfach
8030 Zürich

In offenen Briefumschlag stecken und diesen mit dem Vermerk «Bücherzettel» links oben versehen. Dann genügt eine 20-Rappen-Marke als Porto.

Kollektivabonnemente
(mehrere Exemplare an die gleiche Adresse) von Firmen oder Gemeinden offerieren wir gerne. Interessante Mengenrabatte!

Hiermit bestelle ich die Zeitschrift «Zeitlupe» ab sofort **für mich** (bei **Geschenkabonnementen** bitte hier die Adresse des **Spenders** angeben):

Herr/Frau/Frl.

Vorname

Strasse

PLZ, Ort

Geschenk-Abonnement / Probenummer (gratis!) für folgenden Empfänger (Gewähltes unterstreichen):

Herr/Frau/Frl.

Vorname

Strasse

PLZ, Ort

Bitte deutlich schreiben! Danke. — Weitere Adressen können Sie auf einem Blatt beifügen.